

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 2 (1907)
Heft: 7

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte
Korrespondenzen sind jeweils die
jeden Monats zu richten an bis zum 20ten
Redaktion:
Margarethe Gaas-Hardegger, Bern.

Erscheint am 1. jeden Monats.
Einzelaabonnements:
Preis:
Inland Fr. 1.— | per
Ausland „ 1.50 | Jahr
(Im Einzelverkauf kostet
die Nummer 10 Cts.)

Inserate und Abonnementsbestellungen
an die
Administration:
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich.

Wenn wir arbeitenden Frauen jetzt das Stimmrecht hätten . . .

.... dann würden wir nächsten Sonntag morgen mit unserer Karte ins Abstimmungslokal gehen und würden **Nein** stimmen.

Wir würden helfen, die neue Militärorganisation zu verwerfen. Denn dieses neue Gesetz sieht Auslagen für das Militär vor, die so hoch sind, daß sie dem Staat keinen Kappen Geld mehr lassen für andere, für nützliche Institutionen.

Kein Geld für unsere Schulen, für die Lehrer unserer Kinder!

Kein Geld mehr für eine staatliche Krankenversicherung!

Kein Geld mehr für eine staatliche Unfallversicherung!

Kein Geld mehr für die von uns arbeitenden Frauen verlangte Wöchnerinnen-Versicherung!

Kein Geld für die wichtigsten Aufgaben einer menschlichen Gesellschaft.

Aber 40,000,000 Franken jährlich, ja: vierzig Millionen Franken jährlich für Werke der Zerstörung, Werke des Todes!

Das ist der Grund, warum wir Frauen nächsten Sonntag gegen den Militarismus stimmen würden.

Wir Frauen, deren Söhne das Vaterland holt, wenn sie 18 Jahre alt sind . . .

Wir Mütter, um die das Vaterland sich nicht kümmert, wenn wir ihm die Söhne zur Welt bringen, wenn wir und diese kleinen Söhne das Notwendigste entbehren . . .

Wir arbeitenden Frauen, die wir, um dem Vaterland die Söhne groß zu ziehen, uns in Fabrik-, Heim- und Hausarbeit aufreiben und krank werden, ohne uns pflegen zu dürfen, und frühzeitig altern in Kummer und Glend, ohne auf eine Versorgung auf irgend einer Seite rechnen zu dürfen . . .

Wir Frauen würden jetzt nächsten Sonntag für alles Leid quittieren — wenn wir das Stimmrecht hätten.

* * *

Vielleicht sehen jetzt die Genossen an diesem praktischen Falle, wie wichtig es für die Aktionen des Proletariates ist, daß die arbeitende Frau diejenigen politischen Rechte, die der arbeitende Mann besitzt, ebenfalls erhalte.

* * *

Feuilleton.

Die Gesellschaft.

Die zivilisierte Gesellschaft wenigstens, glaubt niemals gern etwas zum Nachteil derer, die reich und bezaubernd zugleich sind. Sie fühlt instinktiv, daß die Formen wichtiger sind, als die Moral, und in ihren Augen ist die höchste Ehrbarkeit weit weniger wert als der Besitz eines guten Rocks.

Oskar Wilde.

* * *

Unser Vorsatz.

Seien wir mißtrauisch gegen den Schein, nachsichtig gegen den Irrtum, aber unerbitterlich gegen die Lüge.

Es gibt für einen Menschen von Intelligenz, Ehre und Selbstgefühl kein unerträgliches, unglücklicheres und schmachvolleres Los, als das alltägliche: aus Furcht vor anderen seine Natur zu entstellen und seine Gedanken zu verheimlichen, seine Gefühle zu verbergen und seine Ueberzeugungen zu verschweigen, seine Liebe zu verleugnen und seinen Haß zu unterdrücken, sogar als Sklave fremder Feigheit das eigene Selbst in den Bann zu tun und als lebendige Lüge durch die Welt zu gehen.

Dagegen gibt es kein stärkeres und erhebenendes Bewußtsein, als das, offen und frei alles ausgesprochen und getan zu haben, was als Wunsch oder Widerstreben, Gefühl oder Gedanke, Sympathie oder Antipathie unser Inneres bewegt und die Prüfung unserer Vernunft besteht.

(„Freiheit“.)

* * *

Ein Mißverständnis.

Aus dem Büchlein „Kinder-Idyllen“ von Genosse Hermann Thurov.
Verlag der Buchdruckerei A.-G., Dabos.

Es hatte sich kürzlich ein Trauerfall ereignet. Ein Töchterlein war gestorben. Den Kindern, die die kleine Kameradin noch einmal hatten sehen dürfen, als sie schon im weißen Kleidchen aufgebettet lag, gab die Angelegenheit viel zu denken. So ging es auch den Kleinen des Bäckermeisters Hyronimus. Als sie ihr eben noch lustiges Spiel im Vorgärtchen unterbrachen und in die kühle Laube gingen, kamen sie auf den Einfall, auch ein bißchen die tote Mse zu spielen. Die Sonne hatte sie ermüdet und also für den Tod und seine beschaulichen Pflichten vortrefflich disponiert.

Adele war zart und schwächling, sie hatte schwarzes Haar und eine edel geformte Hand. Außerdem saß sie gerade auf der ausgestreckten Chaise-longue, auf der der behäbige Papa sein Stündchen